

**Forum Würth zeigt Improvisation**

Chur. – Die Solothurner Theatergruppe Improvisation hat ihr Können bereits am Langen Samstag in Chur unter Beweis gestellt. Nun ist das Improvisationstheater am Donnerstag, 3. Januar, um 20 Uhr mit einem abendfüllenden Programm im Forum Würth zu sehen. Laut Mitteilung erwartet das Publikum ein spannender und amüsanter Abend, an dem es selbst als Stichwortgeber für die Improvisationen der Schauspieler fungieren kann. Die Vorschläge der Zuschauer werden unmittelbar und mit musikalischer Begleitung auf die Bühne gebracht. (so)

**Hommage an Ernst Ludwig Kirchner**

Davos. – In der Hochgebirgsklinik Davos wird am Donnerstag, 3. Januar, um 17 Uhr eine Ausstellung der deutschen Künstlerin Regian eröffnet. Die Malerin, die der internationalen Künstlergruppe Breitengrad angehört, ist seit rund 20 Jahren zu Gast im Landwassertal. Ihre regelmässigen Besuche führten die Künstlerin zu einer Auseinandersetzung mit dem Werk Ernst Ludwig Kirchners. Die Ausstellung ist bis 31. März zu sehen. (so)

**Marlis Spielmann stellt in Klosters aus**

Klosters. – In Alex's Art Galerie in Klosters sind bis 5. Februar Werke der Schweizer Künstlerin Marlis Spielmann zu sehen. Die an der F+F-Schule für Kunst und Mediendesign in Zürich und an der Zürcher Hochschule der Künste ausgebildete Spielmann arbeitet vor allem mit textilen Materialien oder Papier. In der aktuellen Ausstellung mit dem Titel «Winterzauber» zeigt sie Papierschnitte und Malelei. (so)

**Mit Beethoven und Bizet ins neue Jahr**

Das Neujahrskonzert der Kammerphilharmonie Graubünden ist ein fester Bestandteil im Kalenderjahr der Musikfreunde. Heuer ist der Klarinetist Vlad Weverbergh mit von der Partie.

Chur. – Die Kammerphilharmonie Graubünden spielt ihren musikalischen Neujahrsgross dieses Jahr in Chur, Pontresina und Arosa. Das Programm wird mit Ludwig van Beethovens Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel «Egmont» eröffnet. Mit Gioacchino Rossinis «Thema und Variationen» und Samuel Gardners «Hebrew Fantasy» kann Vlad Weverbergh, einer der führenden Klarinetisten Belgiens, sein Können unter Beweis stellen. Eine phänomenale Technik, ausserordentliche Musikalität und stilistische Vielseitigkeit haben den Musiker international bekannt gemacht. Mit der «Petite Suite für Orchester» ist Georges Bizet, dem Schöpfer der weltberühmten Oper «Carmen», eine brillante Orchesterbearbeitung seiner eigenen Klavierkomposition «Jeux d'enfants» gelungen. Zoltan Kodaly's «Tänze aus Galánta» beschliessen das Programm. Der Komponist führt seine Zuhörer nach Galánta, einem kleinen ungarischen Marktflecken, und damit zu den musikalischen Wurzeln seiner ungarischen Heimat. (so)

«Neujahrskonzert»: Kammerphilharmonie Graubünden. Mittwoch, 2. Januar, 17 Uhr, Theater Chur. Donnerstag, 3. Januar, 17.30 Uhr, Rondo, Pontresina. Freitag, 4. Januar, 17 Uhr, ref. Kirche, Arosa.

# Die Grande Dame der Arte Povera im Selbstporträt

Die italienische Künstlerin Marisa Merz gilt als wichtige Vertreterin der Arte Povera. Derzeit sind in der Zuozer Galerie Monica de Cardenas Porträts und Skulpturen aus den Jahren 1980 bis heute ausgestellt.

Von Marina U. Fuchs

Zuoz. – Arte Povera, die wichtigste Strömung der italienischen Nachkriegskunst, genießt gerade in der Schweiz momentan besonders intensive Aufmerksamkeit. Kürzlich war eine Ausstellung im Kunstmuseum Liechtenstein zu bewundern, und bis Februar zeigt das Kunstmuseum Basel ebenfalls Werke dieser Epoche.

Die Galerie Monica de Cardenas in Zuoz konzentriert sich in ihrer Ausstellung auf eine einzelne Vertreterin der Arte Povera, Marisa Merz. Die 1931 in Turin geborene Künstlerin wird damit erstmals in der Schweiz in einer Galerieausstellung präsentiert. Sie gilt als Grande Dame und einzige Frau der Arte Povera, die Kunstrichtung, die seit ihrer Entstehung Ende der Sechzigerjahre zahlreiche Entwicklungen, wie Minimal Art, Concept Art und Land Art beeinflusst hat. Für Arte Povera geht es darum, eher Banales zum Kunstwerk zu machen. Einfache Mittel und Wirkungen, bis dahin oft kunstfremde Materialien, wie Filz, Pflanzen, Holz, Bindfaden sind ihr Charakteristikum. Wichtige Vertreter sind Piero Manzoni, Jannis Kounellis, Michelangelo Pistoletto und Mario Merz, mit dem Marisa Merz seit den Fünfzigerjahren bis zu seinem Tod 2003 verheiratet war.

**Woldecken, Kupferdraht und Klebeband**

Marisa Merz hat an der Kassler Documenta und der Biennale Venedig teilgenommen, wo ihr 2008 der Spezialpreis der Jury verliehen wurde. Das Pariser Centre Pompidou ehrte sie mit einer Einzelausstellung und ihre Werke sind in wichtigen Museen, wie dem MoMa in New York vertreten. Als Künstlerin trat sie erstmals 1966 in Erscheinung und zeigte spiralförmige Skulpturen aus geschnittener Alufolie. Sie überraschte mit Woldecken, die mit Kupferdraht und Klebeband verschnürt wurden, benutzte Materialien und Techniken, die bis dahin als «nur» handwerklich oder rein weiblich gegolten hatten und verschaffte diesen so die ihnen gebührende künstlerische Anerkennung. Seit den Achtzigerjahren entstanden neben Installationen auch Zeichnungen und Gemälde, in denen immer wieder die Gesichter von Frauen mehr oder minder ausgeprägt zu erkennen sind.

**Selbstbildnisse von archaischer Kraft und Aura**

In der Zuozer Ausstellung verblüffen zwei Arbeiten von 2012. Auf einer riesigen weissen Wand ziehen zwei kleine Werke im Format 25x25 unwillkürlich den Blick auf sich. Die – wie meistens bei Marisa Merz unbenannten – Bilder porträtieren auf fast mystische Art und Weise Frauengestalten, wirken leicht, sind aber intensiv in ihrer Ausstrahlung und Aussage. Aber die Künstlerin beschränkt sich bei ihren



Erstmals in einer Schweizer Galerie: Die italienische Künstlerin Marisa Merz wurde weltweit schon mit Ausstellungen und Preisen geehrt. Nun stellt sie in der Galerie de Cardenas in Zuoz aus. Pressebild

Porträts, von denen manche als Selbstbildnisse gelten, nicht etwa nur auf das kleine Format. Den nächsten Raum dominieren zwei grosse Arbeiten, bei denen die Künstlerin neben Pastellfarbe und Tempera auf Holz beziehungsweise Papier auch Wachs, Kupferdraht, Münzen und Bambus verwendet hat. Die Gesichter sind oft auf das Wesentliche konzentriert, auf einen bestimmten Gefühlsausdruck, heben einen Aspekt der Figur besonders hervor. Nicht minder faszinierend sind die

ausgestellten Zeichnungen. Je nachdem, welchen räumlichen Abstand der Betrachter zu den Werken einnimmt, eröffnen sich wechselnde Perspektiven und Dimensionen, nehmen Gesichter Form an, zeigen eine intensive Aussage und Lebendigkeit. Perfekt dazu kombiniert sind mehrere kleine Skulpturen, die aus Materialien wie Ton, Wachs, Stahl und auch Blattgold gefertigt sind. Auch sie machen das weibliche Antlitz zum Thema, haben eine fast archaische Aura, strahlen Ruhe aus, machen neugierig.

Harald Szeemann, der Kurator und Ausstellungsmacher von internationalem Rang, sagte einmal über Marisa Merz' Skulpturen: «Sie sind still, in der Stille eloquent.» Die Ausstellung fordert den Betrachter zur Auseinandersetzung auf, zum genauen Hinschauen, das weit über das blosse Betrachten und Wahrnehmen hinaus geht, sie berührt und setzt Emotionen frei. Marisa Merz: bis 9. Februar. Galerie de Cardenas, Zuoz.